

# Dokument über China

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erschütterndes Dokument einer geflohenen Ärztin

## In chinesischen Waisenhäusern sterben auch gehörlose Kinder



TV-Aufnahmen im Shanghaier Waisenhaus, wo die Behörden eilends eine Show abzogen und Akademiker die Vorkommnisse als «Betriebsunfall» bezeichneten, bei dem sicherlich einige Angestellte versagt hätten.

**gg/Nach einem Bericht der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch/Asia sind die chinesischen Waisenhäuser für viele Kinder Todeslager. Auch für gehörlose Kinder.**

Die Anklage ist erschreckend. In einer 332 Seiten umfassenden Dokumentation deckt die international tätige Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch/Asia (HRWA) eines der schwerwiegendsten Menschenrechtsprobleme Chinas auf.

### Wohin das Geld geht

Die deutsche Presseagentur dpa spricht in einer Meldung vom Januar von vielen Tausenden unnatürlichen Todesfällen, die sich in Chinas Waisenhäusern ereignen. Sie seien auf Vernachlässigung und nicht auf Geldmangel zurückzuführen. Denn selbst die schlimmsten Waisenhäuser hätten «mehr als

genügend Mittel». Der grösste Teil der Gelder fliesse aber in die Taschen der Angestellten.

Tagi-Korrespondent Otto Mann erwähnt in einem jüngsten Bericht aus Peking (9. Januar) den Shanghaier Waisenhausdirektor Han Wei Cheng, der 1991 ins Blickfeld geriet. Bei einer Inspektion durch die Stadtbehörden blieb er im Netz hängen. Auf seinem Privatkonto sollen sich Gelder von 80 000 Dollar befunden haben. Darunter auch ausländische Spenden und Adoptionsbeiträge. Aber nichts geschah. Einflussreiche Politiker stellten sich schützend vor den dubiosen Institutsleiter.

### Regierung weiss von nichts

Chinas Regierung weist die Vorwürfe weit von sich. Sie beschuldigt Human Right Watch, mit gefälschten Dokumenten zu operieren. Aber gerade die Eile, mit welcher der Rapport heruntergemacht wird, macht stutzig. Sieht man sich

die offiziellen Zahlen näher an, so überleben weit mehr als die Hälfte der Kinder einen längeren Aufenthalt im Waisenhaus nicht. So hat beispielsweise 1989 in den Provinzen Fujian, Shaanxi, Guangxi und Henan die Sterblichkeitsrate im erwähnten Jahr zwischen 92 und 75 Prozent gelegen.

### Auf Nachttöpfen festgebunden

15 Kinder starben allein in den Dezembertagen 1991 im Shanghaier Waisenhaus. Laut amtlicher Diagnose an Unterernährung, laut HRWA aber neun Kinder an Unterkühlung. Kaum bekleidet, wurden sie in der Kälte 24 Stunden lang auf Nachttöpfen festgebunden. Zahlreiche Fallstudien beweisen auch systematische und grausame Folter, mehrere Vergewaltigungen und Kinderarbeit. Hand- und Fussgelenke wurden ans Bett gefesselt. Als Todesursache wurde «Geisteschwäche» vorgetäuscht.

### Kinder mit Hasenscharten

Auch leicht behinderte Kinder u. a. solche mit Hasenscharten, verschwanden innerhalb von zwei bis drei Monaten nach ihrer Einweisung in Waisenhäusern. Todesfälle wegen unzulänglicher medizinischer Betreuung waren noch vor einem Jahr relativ häufig.

### Eine Ärztin klagt an

Die Anschuldigungen werden nicht von irgendwelchen Gerüchtemachern erhoben. Für ihre Richtigkeit zeugt Dr. Zhang Shiyun, die im Shanghaier Waisenhaus als Ärztin gearbeitet hat und letztes Jahr geflohen ist. Der Grund: Shanghais Parteichef hatte eine Untersuchung über die Zustände im städtischen Waisenhaus verhindert und eine Informationssperre verhängt. Damit ist das Unrecht nicht aus der Welt geschafft. Wörtlich heisst es im HRWA-Rapport: «Die brutale Behandlung von Waisenkindern in Shanghai – hierzu gehörten absichtlich Hungertod, Folter und sexuelle Angriffe –

dauerte viele Jahre und führte zum Tod von weit mehr als 1000 Kindern zwischen 1986 und 1992.»

Das welsche Fernsehen zeigte in einer Tagesschau vom Januar erschütternde Bilder. Unter den Opfern befand sich auch ein gehörloses Kind.

### Professor Lius Verteidigung

Zu den Menschenrechtsverletzungen haben inzwischen chinesische Akademiker Stellung bezogen. Wie die BaZ berichtet, zog Professor Liu Hainian vom Pekinger Rechtsinstitut eine weitgehend positive Bilanz und sprach von Reformplänen zur Eindämmung des Rechtsmissbrauchs. Die menschenverachtende Lage in chinesischen Waisenhäusern wird – im Gegensatz zur Regierung – nicht dementiert. Der Professor nannte Shanghai einen «Betriebsunfall», bei dem einige Angestellte versagt hätten. Da es sich bei den Eingelieferten oftmals um schwerkranke, behinderte oder verwahrloste Kinder handle, sei

eine gewisse Sterblichkeitsrate wohl unvermeidlich.

### Es wird ruhig werden

Vermutlich wird es um die Vorkommnisse in der chinesischen Grossstadt ruhig werden. Ganz ruhig. Das dortige Waisenhaus hat nämlich noch eine Aussenstation. Sie liegt abseits störender Mediziner, gwundriger Journalisten und beunruhigter Besucher. Zu finden ist sie auf der Insel Chonming. Dorthin gelangt kein Unbefugter. Für die Kinder, die dorthin kommen, bedeutet es allerdings das Todesurteil. Das schwört Otto Mann gegenüber einem Augenzeugen.

«Und dies ist», folgert der Pekinger-Korrespondent des Tagi, «nur eine von vielen von der Aussenwelt streng abgeschnittenen Einrichtungen, in denen Hunderttausende elternlose und kranke Kinder wohl noch immer wehrlose Opfer von Willkür, Raffsucht oder auch nur tödlicher Gleichgültigkeit sind, weil sie weder Geld noch eine Lobby haben.»

## PRO INFIRMIS – Sammlung 1996

### Solidarität mit behinderten Menschen

Am 18. März beginnt die Informations- und Sammlungskampagne der Schweizerischen Vereinigung PRO INFIRMIS. Für viele behinderte Menschen ist das Leben in den letzten Jahren noch härter geworden. Die Nachfrage nach Sozialberatung und den weiteren Dienstleistungen von PRO INFIRMIS ist gestiegen. PRO INFIRMIS unterstützt Menschen mit einer Behinderung in ihrem Streben nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung. Als private Organisa-

tion ist PRO INFIRMIS auf die Solidarität der Bevölkerung angewiesen.

**PRO INFIRMIS**  
**Jahressammlung**  
**Zürich**  
**PC 80-22222-8**

Mit ihrer Spende helfen Sie behinderten Menschen, den Alltag zu meistern und selbständig zu leben.



*Fabian entdeckt die Welt! Der kleine Junge wurde mit Down-Syndrom geboren und braucht besondere Förderung.*